HERMANN RUDOLPH

Nationalsozialismus und Theosophie

THEOSOPHISCHER KULTUR-VERLAG
LEIPZIG

Die theosophische Bewegung

ist so alt wie die denkende Menschheit. Sie hat ihren Grund in der unsterblichen Wesenheit des Menschen und besteht in dem Streben nach Selbsterkenntnis der dem Menschen und dem Weltall zugrunde liegenden Wahrheit. Dieses Streben nach Höherentwicklung und Vollendung erfolgt auf den unteren Stufen der Menschheit unbewußt, auf den höheren Stufen mit vollem Bewußtsein von Weg und Ziel.

Die theosophische Bewegung der Gegenwart hat seinen Träger in der von Dr. Franz Hartmann im Jahre 1897 gegründeten

Theosophischen Verbrüderung

und den Theosophischen Gesellschaften, die auf Grund der T. V. entstanden sind und die Verbrüderung des deutschen Volkes und der Menschheit als alleinigen Zweck vertreten.

Die theosophische Verbrüderung ist das lebendige Menschentum, d. i. der Aufstieg der Seele zur bewußten Vereinigung mit dem Geiste der Menschheit, der jedem Wesen innewohnt. Sie ist keine auf Äußerlichkeiten beruhende Verbindung. Die Verbrüderung ist die Überwindung alles Elendes durch Vernichtung seiner Ursachen, die in der Nichterkenntnis der Wahrheit ihren letzten Grund haben. Sie bekämpft und verteidigt nichts und niemand, sie gebietet und verbietet nichts und ist weder eine Theorie noch eine bestimmte Handlung, sondern die höchste Gesinnung, die reine Menschenliebe, die Eine, bekenntnisfreie, wahre Religion (keine Konfession).

Das Organ der Deutschen Theosophischen Gesellschaft ist die Monatsschrift

THEOSOPHISCHE KULTUR

welche durch Aufsätze über die theosophische Weltanschauung und Lebenspraxis den Weg zeigt zur göttlichen Selbsterkenntnis (Theosophie), zur höchsten Lebensfreude, zum wahren Völkerfrieden durch Völkerversöhnung, zur Erlösung von allen Übeln des Daseins.

Probehefte der T. K. erhält man kostenlos durch jede Buchhandlung oder direkt vom Theosophischen Kultur-Verlag, LEIPZIG, Königstr. 12 (Postscheckkonto 51269)

THEOSOPHISCHE KULTURBÜCHER
FÜR WAHRE LEBENSKUNST UND LEBENSWEISHEIT

Nr. 42

NATIONALSOZIALISMUS UND THEOSOPHIE

Ihr Wesen und ihre gegenseitigen Beziehungen

Von

HERMANN RUDOLPH

»Gib, o Jupiter, daß die Deutschen ihren eigenen Wert erkennen — sie werden nicht Menschen, sondern Heroen sein!«
Giordano Bruno († 1600)

THEOSOPHISCHER KULTUR-VERLAG
LEIPZIG

1.—10. Aufl. 1933

INHALT

NATIONALSOZIALISMUS UND THEOSOPHIE*)

»Alle müssen lernen, in dem Volksgenossen den Kameraden und Bruder zu sehen.«
Adolf Hitler.

Die gegenwärtige Menschheit lebt inmitten einer Weltwende. Wir sehen, daß in allen Völkern die alte Zivilisation zusammenbricht und eine neue nach Gestaltung und Anerkennung ringt.

Dieser Wechsel vollzieht sich auf allen Gebieten des inneren und äußeren Lebens der Völker. Er erfolgt im Äußeren als Ausdruck der Veränderungen, die in der Seele der gegenwärtigen Menschheit vor sich gehen. Das Geistesleben der Menschen erfährt in der Gegenwart eine Umbildung, die als Erneuerung, Vertiefung und Erweiterung des Glaubens bezeichnet werden muß. Alles äußere Geschehen im Völkerleben hat seine Ursachen in Zuständen des Seelenlebens der Menschen. Die äußeren Vorgänge sind daher weniger wichtig als die inneren, da sie die notwendigen Folgen von seelischen Erscheinungen sind.

Was ist der Grund dieser Veränderungen im Seelenleben der Völker?

Ein Blick in die Geschichte der Menschheit und in das Leben der äußeren Natur läßt uns erkennen, daß

---

*) Nach einem auf dem Bundestage der Theosophischen Gesellschaft Deutschland (T. V.), Pfingsten 1933, in Leipzig gehaltenen Vortrag.

die Entwicklung der gesamten Natur aufgrund eines Weltgesetzes, des Gesetzes der periodischen Wiederkehr aller Dinge, erfolgt. Das Weltgesetz der Periodizität gründet sich auf das mit ihm verwandte Gesetz der Ursächlichkeit (Kausalität), nach welchem jedes Geschehen einerseits die Wirkung von Ursachen ist und andererseits wieder zur Ursache von zukünftigen Wirkungen wird. Diese ewige Aufeinanderfolge von Ursache und Wirkung treibt die Entwicklung der gesamten Natur, insbesondere die der Menschheit, der einzelnen Menschen und Völker vorwärts und aufwärts. Dieses zyklische Gesetz ist die Ursache der Zeit- und Weltperioden im Völkerleben und im gesamten Weltgeschehen.

Die gegenwärtige Menschheit steht an der Wende zweier Zeitalter. Die Astrologie nennt das vergangene Zeitalter das Fischzeitalter und das neue, zukünftige das Wassermannzeitalter und prophezeit, daß dieses in allem das Gegenteil des Fischzeitalters sein wird. Die Geschichte der Menschheit wird nach dem Lauf der Sonne gemessen. Damit ist nicht gesagt, daß die Sterne das Schicksal der Geschöpfe bestimmen. Das Schicksal ist allein von den Taten der Geschöpfe abhängig. Der Tierkreis ist nur die Weltenuhr.

Es ist notwendig, daß die Menschen die Welt- und Entwicklungsgesetze kennen, wenn sie das Weltgeschehen, vor allem die Vorgänge in der Gegenwart, verstehen wollen. Ein Verstehen der Gegenwart ist erforderlich für jeden, der an der Entwicklung seines Volkes bewußt mitarbeiten will. Die bewußte Mit-

arbeit ist die Bestimmung und Aufgabe eines jeden Volksgenossen.

Die stärksten und einflußreichsten Mächte, die in der Gegenwart das Leben und die Entwicklung der Völker bestimmen und in Zukunft immer mehr bestimmen werden, sind der

Nationalsozialismus und die Theosophie.

Eine eingehende Betrachtung derselben, ihres Wesens, ihrer gegenseitigen Beziehungen und ihrer Auswirkungen dürfte für jeden nützlich sein, der die Ereignisse der Gegenwart nicht stumpfsinnig an sich vorübergehen läßt.

Es sei darauf hingewiesen, daß die folgenden Ausführungen nicht als Dogma vorgetragen werden, an das jeder blind glauben müßte. Sie sollen vielmehr eine Anregung zum eigenen Nachdenken sein. Der Dogmenglaube macht die Menschen seelisch blind, sodaß sie die in der Seele nach Offenbarung ringende Wahrheit nicht erkennen können. Der blinde Dogmenglaube ist das größte Hindernis der seelischen und geistigen Entwicklung der Menschheit und damit auch alles äußeren Fortschrittes. Er war der Geist des vergangenen Zeitalters und wird im neuen Zeitalter völlig verschwinden.

Für die folgenden Darlegungen ist nur der Verfasser, nicht aber die Theosophische Gesellschaft und ihre Mitglieder verantwortlich, da die T. G. kein Glaubensbekenntnis vertritt und fordert, sondern nichts anderes als eine Gesinnungs- und Lebensgemeinschaft der Mitglieder ist.

*

I. DAS WESEN DES NATIONAL-SOZIALISMUS UND DER THEOSOPHIE

»Der Nationalsozialismus ist
die Liebe zum Volk.«
Adolf Hitler.

Auf das Wesen des Nationalsozialismus weist sein Name hin. Die Worte Nationalismus und Sozialismus bezeichnen die zwei Seiten (Aspekte) des N. S. Unter Nation versteht man eine völkische Gemeinschaft, die sich durch einheitliche Gesetze zu einem Staat zusammengeschlossen hat. Nicht jeder Staat ist eine Nation oder Volksgemeinschaft, auch nicht jedes Volk eine Nation. Das deutsche Volk bildete seit der Gründung des Deutschen Reiches durch Bismarck wohl einen Staat, aber eine Nation wurde es erst durch die schöpferische Tat unseres genialen Reichskanzlers Adolf Hitler. Es ist Hitlers unsterbliches Verdienst, die deutschen Stämme zur deutschen Nation geeint zu haben. Aber nicht durch die äußere, staatliche Vereinigung allein wird das Wesen der Nation bestimmt, sondern erst die gleiche völkische Gesinnung, welche die Volksgenossen beseelt, macht eine Volksgemeinschaft zur Nation.

Diese innere, seelische Seite der Nation wird durch das Wort Sozialismus bezeichnet. Wir haben bei jedem Worte zwei Bedeutungen zu beachten: seinen inneren Sinn und seine Auswirkungen als die

Offenbarungen des Bewußtseins. Der Mensch einer niederen Erkenntnisstufe sieht bei allem Geschehen nur die sinnlichen Auswirkungen, also den Schein, und erkennt nicht die inneren Ursachen der äußeren Vorgänge. Auch der Sozialismus ist wesentlich Gesinnung, nämlich der auf das Wohl der Volksgemeinschaft gerichtete Wille. Diese soziale Gesinnung, der Gemeinnutz, ist ein nationalsozialistisches Prinzip; ihm steht als feindlicher Gegenpol in der Seele des selbstsüchtigen Menschen der Eigennutz gegenüber.

Der Name N. S. wurde der Bewegung von ihrem Gründer Adolf Hitler gegeben. Der Name ist zwar nicht das Wesentliche, aber doch charakteristisch, da er die innere, seelische Seite der Bewegung in den Vordergrund rückt. Ihr Begründer erklärt den N. S. als Liebe zum Volk. Er bezeichnet also, in Erkenntnis der psychologischen Gesetze, nicht die äußeren Maßnahmen und Gesetzesbestimmungen als das Wesentliche des N. S., sondern die gemeinnützige Gesinnung der Volksgenossen, die sich, wenn sie allgemein und stark genug ist, im sozialen und staatlichen Leben mit innerer Notwendigkeit auswirkt.

Der Name N. S. bezeichnet die völkische Gesinnung, das bewußte Volkstum oder Brüderlichkeit. Alle Reden Adolf Hitlers bezeugen dies. Wenn auch Adolf Hitler die Worte »Verbrüderung des deutschen Volkes« und »Brüderlichkeit« nicht gebraucht, offenbar deshalb, weil sie von mar-

xistischer Seite im Sinne einer Parteiverbrüderung mißbraucht worden sind, so meint er doch dasselbe, wenn er von der Liebe zum Volk, vom Dienst am Volke und den Tugenden des deutschen Menschen spricht. Das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung ist die Brüderschaft des deutschen Volkes. Das bringt Adolf Hitler in allen seinen Reden klar und bestimmt zum Ausdruck, und alle bisherigen Maßnahmen, sowie auch die 25 Grundsätze des nationalsozialistischen Programms geben hiervon Zeugnis. Natürlich können Programme und Gesetze das Wesen des N. S. nicht erschöpfend charakterisieren, sie werden immer nur ein unvollkommener Ausdruck der Gesinnung sein und bleiben. Die Wahrheit des N. S. ist die Liebe zum Volke, der neue Staatsgedanke, die Verbrüderung des gesamten Volkes. Dies muß immer wieder mit allem Nachdruck gesagt werden, da in einzelnen Volksgruppen noch großes Mißtrauen herrscht. Je mehr die Liebe mit Weisheit verbunden ist, umso vollkommener wird die Gesetzgebung sein.

Wenn wir das Wesen des N. S. erfassen wollen, müssen wir das Wesen des Volkstums zu erkennen suchen. Das Volkstum ist die gemeinsame, sittliche Natur der Volksgenossen und kommt im Blut und Charakter und in der Kultur zum äußeren Ausdruck. Aber Blut, Charakter und Bildung verändern sich in dem Grade, wie sich die seelischen Ursachen (Erfahrungen) während einer jahrtausendlangen Entwicklung ändern. Die Verwechslung von Ursache und Wirkung

inbezug auf Rasse und Volk und deren einseitige Betonung ist der sittlichen Höherentwicklung des Volkstums hinderlich.

Woher stammt das Volkstum?

Die Völker sind Teile der Menschheit. Das ist unbestreitbar, wird aber in der Gegenwart noch zu wenig erkannt. Warum nennen wir uns Menschen und nicht bloß Deutsche? In welcher Beziehung stehen beide zueinander? Der Name »Mensch« ist die gemeinsame Bezeichnung für alle. Er schließt auch die Neger und Mongolen ein, ist also der Gattungsname für alle Menschen ohne Rücksicht auf Rasse, Nation, Konfession, Stand und Geschlecht. Oder will man etwa die Neger aus der Menschheit ausschließen? Demnach sind jeder Mann und jede Frau in erster Linie Menschen und erst in zweiter Linie Deutsche, Franzosen, Engländer. Es muß dies ausdrücklich betont werden, weil der Parteigeist und der nationale Fanatismus es bestreiten. In der Entwicklung jedoch geht das Volkstum dem vollbewußten Menschentum zeitlich voraus. Die Menschlichkeit ist die höchste Tugend eines jeden Menschen.

Das darf nicht mißverstanden werden! Die überstaatlichen Mächte haben die Worte »international«, »Weltbürgertum (Kosmopolit)«, »Verbrüderung« u. a. in Mißkredit gebracht, weil sie unter dem Deckmantel der Menschenliebe und Menschenverbrüderung die Menschen getäuscht und betrogen

haben, indem sie durch eine antinationale Politik die Völker zum Ruin führten und geistig (d. i. in ihrer seelischen Eigenart) vernichteten. Die Worte Menschenliebe und Menschenverbrüderung, Gott, Religion und Friede dienten ihnen nur zur Verschleierung ihrer egoistischen Ziele und Machtgelüste. Die Wahrheit dieser Behauptung ist geschichtlich erwiesen. Es ist darum gerechtfertigt und eine Tat der Notwehr, sowie eine Forderung der Selbsterhaltung, daß die Völker sich von dem geistigen Zwange und dem Einfluß jener Mächte freimachen.

Aber die Völker dürfen nicht in das entgegengesetzte Extrem verfallen und alle geistigen Glaubensrichtungen ächten, die die Worte Menschentum, Menschenverbrüderung, Menschenliebe, international gebrauchen; sie dürfen nicht jeden als verkappten Juden und Jesuiten bekämpfen, der nicht auf dasselbe Evangelium wie sie schwört.*) Die Fanatiker fordern immer nur Freiheit für sich selbst, wollen sie aber nicht andern gewähren. In einem neuen Glaubenszwange, der alles Übersinnliche als Ketzerei verwirft und Andersdenkende verfolgt, liegt nicht das Heil des deutschen Volkes.**)

Die Grundlage des Volkstums ist das Menschentum. Das Volkstum ist eine Kraft des Menschentums, seiner Mutter, aus der das Volkstum

*) Siehe Ludendorffs Volkswarte, Jahrg. 1933.

**) Die Zukunft wird eine neue, geistige Internationale schaffen, eine Kultur im höheren, reingeistigen Sinne.

hervorgeht und von der es genährt, geläutert und emporgezogen wird. Das Volkstum existiert nicht ohne das Menschentum; denn es ist eine Offenbarung und Tätigkeitsform desselben.

Das Menschentum ist die innere Einheit des Menschengeschlechtes. Wir nennen den Willen der Einheit Liebe; darum ist das Menschentum Liebe in allen Graden ihrer Offenbarung. Jeder Mensch trägt das Menschentum in sich. Nur auf Grundlage seines Menschentums ist er Mensch. Menschen, die sich ihres Menschentums nicht bewußt sind, sind nach Worten der arischen Geheimlehre »zweibeinige Tiere«, deren Zahl, namentlich in den Großstädten, weit größer ist als die der wahren Menschen. Das soll keine Kritik sein; denn es wäre töricht, etwas verächtlich zu machen, was auf einem Naturgesetz, dem Gesetz der Entwicklung, beruht; es handelt sich hier nur um eine Feststellung.

Das Volkstum ist eine Stufe in der Offenbarung und Entwicklung des Menschentums und der Menschheit.

Was sich im Menschen entwickelt, ist sein Menschentum, dessen Natur die Wahrheit und das Gute und dessen Kräfte Liebe und Bruderschaft, Religion und Sittlichkeit, also alle menschlichen Tugenden sind. Alle diese Kräfte ruhen in der menschlichen Seele und entwickeln sich in dem Grade, wie das Menschentum sich entfaltet; denn sie sind seine Natur.

Der Nationalsozialismus, die Liebe zum Volk, ist daher eine Stufe in der Entwicklung des Menschentums und der Menschheit. Jedes Volk wird diese Stufe in seiner Entwicklung durchleben, falls es nicht vorzeitig untergeht. Daß das deutsche Volk in unseren Tagen zum Volkstum erwacht ist, ist bedeutungsvoll und ein Beweis, daß es noch eine große Aufgabe innerhalb der Menschheit inbezug auf die anderen Völker zu erfüllen hat.

Der Nationalsozialismus, die Liebe zum Volk, ist seinem Wesen nach Religion.

Religion ist nicht Konfession. Die Religion ist das Wesen und die Grundlage der Konfessionen; diese sind Ausdrucksmittel der Religion und Wege zu ihrer Verwirklichung. Religion ist der Kern, Konfession die Schale.

Es gibt nur Eine Religion, die Liebe zum Wahren und Guten, die sich in verschiedenen Graden und Stufen in den Bruderschaftskreisen als Liebe zur Familie und Sippe, zum Berufs-, Glaubens-, Partei- und Volksgenossen offenbart. Man erklärt die Religion als den Glauben an Gott, das Übersinnliche. Religion kann sich aber nur auf das Göttliche im Menschen beziehen, nicht auf einen außerweltlichen, eingebildeten, persönlich-beschränkten Gott. Gott ist das Wahre und das Gute, das Ideal, das in der Seele eines jeden Menschen wohnt und eine Offenbarung des göttlichen Selbstes, des geistigen Strahles, der ewigen

Monade ist, die als Vernunft und Gewissen in der Seele des Menschen spricht.

Auf den unteren Stufen des persönlichen Lebens ist Religion noch mit Aberglauben verbunden, da der persönliche Mensch sich eine Vorstellung vom Übersinnlichen macht. Das Göttliche, Übermenschliche kann sich nur im reinen, von Selbstsucht freien Menschen als Gottesbewußtsein offenbaren, nicht aber in einer noch wenig entwickelten Persönlichkeit.

Daß Religion Liebe ist, wird im allgemeinen nicht bestritten; doch ein großer Teil der Menschen bezeichnet nur die Frömmigkeit, die Liebe zu Gott, als Religion. Der Grad der Liebe aber ist nicht das Wesentliche. Jede Liebe muß als Religion bezeichnet werden, auch die Liebe zum Gatten und Kinde, zur Sippe, zum Kameraden und Freunde, zum Parteigenossen und zum Volke.

Die Liebe ist immer selbstlos und wunschlos, sie darf nicht mit der Selbstsucht und der Begierde, den Kräften der tierischen Natur, verwechselt werden.

Die Liebe ist der Wille der Einheit. Wenn zwei Menschen einander lieben, so sind sie in der Liebe eins. Wer im anderen Menschen noch Fehler sieht, liebt ihn nicht.

Liebe ist Dienen. Dienen ist die Natur der Liebe. Der Diener hat nur die eine Absicht, den Willen des Herrn zu erfüllen, wodurch er mit ihm eins wird.

Die Natur der Liebe ist das Opfer, die Hingabe des Willens an die höhere Einheit, die als das Wahre und das Gute empfunden wird.

Der Nationalsozialismus, die Liebe zum Volk, ist daher Religion; denn er ist der Wille der nationalen Einheit und besteht im Dienst am Volk, im Opfer des Eigenwillens und in der Hingabe aller Kräfte an die höhere Einheit, die, wenn bewußt, in jedem Volksgenossen den Bruder sieht.

Der Nationalsozialismus ist nicht allein Religion, sondern auch eine Weltanschauung.

Wie schon erwähnt wurde, dürfen wir dabei nicht an eine Partei denken, die ein bestimmtes, politisches Programm vertritt, nach dem sie handelt.

Eine Weltanschauung hat es nicht mit Handlungen zu tun, sondern umfaßt bestimmte Lehren über die Natur und die Gesetze der Welt und ihre Beziehung zum Menschen.

Der N. S., die Liebe zum Volk, verkündet als Weltanschauung zwei wichtige Lehren: Er glaubt an das Wahre und das Gute im deutschen Menschen und deutschen Volk und ist überzeugt, daß diese dem Menschen zugrunde liegenden Kräfte sich auf dem Wege der Entwicklung und der Erziehung immer mehr entfalten und dem deutschen Menschen bewußt werden können. Dieser nationalsozialistische Glaube an die Wahrheit und das Gute im Menschen und an ihre Entwicklungsmöglichkeit ist nicht nur das Wesen der Religion, sondern auch die Voraussetzung jeder Sittlichkeit. Religion ist Bruderschaft und Sittlichkeit ihre Betätigung.

Wir erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung und Religion im Gegensatz zu der mittelalterlichen Anschauung steht, die noch heute lehrt, daß der Mensch böse von Jugend auf sei und die sittlichen Gebote niemals erfüllen könne. Der Nationalsozialismus ist die Wiedergeburt des nordischen Menschen, die Erneuerung der deutschen Mystik, die im vergangenen Zeitalter von einem jüdischen Christentum mit Feuer und Schwert verfolgt wurde. Der Freiheitskampf des N. S. ist in erster Linie geistiger und religiöser Natur. Das deutsche Volk steht vor einem Kampf zwischen Mystik und Orthodoxie, in welchem die Mystik, der Glaube an das Gute im Menschen, den Sieg über die Unduldsamkeit erringen wird. Die Mystik des deutschen Menschen erkennt alle Glaubensrichtungen an, welche Duldsamkeit üben. Der N. S. führt den religiösen Freiheitskampf nicht nur für das deutsche Volk, sondern für alle Völker. Er ist der neue Geist, der Geist des kommenden Zeitalters, der geistigen und der nationalen Freiheit.

Natürlich kann man die nationalsozialistische Weltanschauung aufgrund dieser beiden Voraussetzungen weiter ausbauen, was Aufgabe ihrer Lehrer sein wird.

Wie schon gesagt, wurzelt das Volkstum im Menschentum und dieses im Übermenschentum oder Göttlichen. Das Göttliche, das alles Dasein umfaßt, durchdringt und belebt, ist die Wesenheit aller Geschöpfe und darum auch des Menschen.

Der N. S., das bewußte Volkstum, ist nicht nur auf

ein Volk beschränkt, sondern wird in Zukunft alle Völker beseelen.

Die nationale Erhebung und Befreiung des deutschen Volkes ist nur die erste Etappe im politischen, nationalen, religiösen und wirtschaftlichen Befreiungskampf der Völker. Der deutsche N. S. hat nicht nur eine nationale, sondern zugleich eine internationale Aufgabe, die jedoch gegenwärtig noch wenigen Deutschen bewußt ist.

Wenn wir das Wesen des Nationalsozialismus betrachten, müssen wir seine sechs Grundsätze oder Prinzipien erwähnen. Prinzipien sind kosmische, ewig geltende, auf der göttlichen Natur des Menschen beruhende Gesetze.

Das erste nationalsozialistische Prinzip ist das Selbstbestimmungsrecht.

Jedes Geschöpf, jeder Mensch und darum auch jedes Volk haben ein Recht, ja die Pflicht, getreu ihrer Natur und Art zu leben, weil nur durch die Entfaltung der im Menschen ruhenden Kräfte eine Höherentwicklung und die Erreichung der naturgesetzlichen Bestimmung möglich ist. Jeder Gewissens- und Glaubenszwang ist ein Hindernis der sittlichen und religiösen Entwicklung. Dies erkennt auch der nationalsozialistische Volksbund, die N. S. D. A. P. an. Der § 24 ihres Programms stellt die Forderung auf: »Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit

sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das sittliche und moralische Gefühl der germanischen Rasse verstoßen.« Das Selbstbestimmungsrecht, das man für sich in Anspruch nimmt, muß man gerechterweise auch dem anderen gewähren. Das ist höchstes sittliches Gesetz. Deshalb hat das deutsche Volk das Recht und die Pflicht, sich selbst zu bestimmen. Jeder Selbstsüchtige und Feindselige schließt sich durch Betätigung seiner feindseligen Gesinnung von selbst aus der Volksgemeinschaft aus.

Das zweite Prinzip des N. S. ist die Wahrhaftigkeit, die sich als Treue zur eigenen Art, d. i. zum höheren, göttlichen Selbst in der Seele des deutschen Menschen auswirkt. Die Wahrheit muß wieder der Führer bei allen Handlungen werden. Die arische Rasse hat die Wahrheit zu allen Zeiten als das Höchste verehrt. Das deutsche Volk entartete, als ihm eine artfremde Religion aufgezwungen und die Lüge für erlaubt erklärt wurde. Die sittliche Erneuerung des deutschen Volkes beginnt mit der Verwerfung der Lüge jeder Art, auch der Notlüge. Wer die Lüge für erlaubt erklärt, scheidet dadurch geistig aus der Volksgemeinschaft aus.

Das dritte Prinzip des N. S. ist die Brüderlichkeit.

Die Liebe zum Volk anerkennt alle Volksgenossen als Brüder ohne Rücksicht auf Stammesunterschiede,

Konfession und soziale Stellung. Es ist das gigantische Werk Adolf Hitlers, daß er die Bruderschaft des Volkes zur allgemeinen Anerkennung gebracht hat. Wir dürfen hoffen, daß es ihm gelingen wird, auch die noch abseits stehenden Volksgenossen zum deutschen Glauben zurückzuführen. Die Verbrüderung des Volkes muß bis zum letzten Mann durchgeführt werden. Brüderlichkeit ist der Glaube des deutschen Menschen.

Das vierte Prinzip des N. S. ist Duldsamkeit.

Duldsamkeit ist dasjenige Prinzip, das am meisten mißverstanden und mißdeutet wird. Es gibt keine Duldsamkeit gegen Lüge, Haß und Feindschaft. In der sozialen Gemeinschaft wird jedem die Duldsamkeit entgegengebracht, die er anderen gewährt. Der Feindselige und Unsittliche schließen sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Der Abwehrkampf des deutschen Volkes widerspricht weder der Brüderlichkeit noch der Duldsamkeit. Es ist das Charakteristische des Leidenschaftsmenschen, daß er für sich Duldsamkeit fordert, sie aber dem anderen nicht gewähren will. Das gilt insbesondere auf dem Gebiete des Glaubens. Wer Volksteile verketzert und gegeneinander hetzt, hat keinen Anspruch auf Duldung.

Das fünfte Prinzip des N. S. ist die Hilfsbereitschaft oder der Dienst am Volke.

Hilfsbereitschaft ist die Natur der Liebe. Die Liebe zum Volke stellt sich willig in den Volksdienst. Es kommt dabei nicht auf die Art, die Größe und den Umfang der Arbeit an, die man verrichtet, sondern auf den guten Willen. Die Gesinnung des Täters bestimmt den Wert seiner Handlungen.

Als sechstes Prinzip des N. S. ist das Verantwortlichkeitsbewußtsein zu nennen.

Die Liebe fühlt sich für jede Tat verantwortlich. Sie hat aufgrund ihres Wahrheits- und Rechtsempfindens den Mut, das, was sie tut, auch zu vertreten. Nur die Selbstsucht und der Eigennutz gehen feige jeder Verantwortung aus dem Wege. Das Verantwortlichkeitsprinzip ist eng mit dem Führerprinzip des N. S. verbunden. Beide vereint sind die Schöpfer großer Taten.

Die sechs Prinzipien gehören zum Wesen des N. S., der Liebe zum Volk, weil sie Eigenschaften und Kräfte der Liebe sind.

Wir haben das Wesen des N. S. nach seinen verschiedenen Seiten deshalb eingehend betrachtet, weil der Gegenstand vielen noch neu ist. Eine Darlegung des Wesens der Theosophie wird uns die Natur des N. S. noch verständlicher machen.

*

DAS WESEN DER THEOSOPHIE

Theosophie ist die Selbsterkenntnis des in der menschlichen Persönlichkeit »gekreuzigten« Gottes.

Die Theosophie ist die zweite geistige Macht, die in der Gegenwart nicht nur im deutschen Volk, sondern in allen Völkern erscheint, und zu der jeder denkende Mensch in Zukunft Stellung nehmen muß.

Das Wort »Theosophie« stammt aus der griechischen Sprache und bedeutet wörtlich »göttliche Weisheit« oder die »Weisheit Gottes«. Das Wort »theos« bezeichnet nicht Gott im Sinne der christlichen Dogmatik, also weder die Gottheit, das Absolute, noch einen außerweltlichen, persönlich-beschränkten, eingebildeten Gott, der von außen her die Welt regiert und die Menschen für ihre guten und schlechten Taten willkürlich belohnt und bestraft.

»Theos« ist der in jedem Menschen gekreuzigte Gott. Der Körper des Menschen bildet mit ausgebreiteten Armen ein Kreuz. Das Wort »theos« bezeichnet eines der göttlichen Wesen, das Ur-Ich, den Ur-Strahl, die ewige Monade, d.i. das geistige Prinzip, das jedem Geschöpf, insbesondere jedem Menschen, innewohnt. Um dies zu verstehen, muß man die Herkunft der ewigen Monade kennen.

Der endlose, allgegenwärtige Raum ist die Gottheit, das Absolute, der Mutterschoß aller Geschöpfe. Der uns umgebende Raum ist ein Ozean von Leben. In ihm ruhte vor dem Offenbarwerden das Weltall mit seinen unzähligen Wesen, wie der Regentropfen im Ozean, der, wenn die Sonne scheint, als Wasserbläschen emporsteigt, die verschiedensten Formen wie Nebel, Schnee und Eis bildet und am Ende seiner Wanderung als Regentropfen in den Ozean, seine Mutter, zurückkehrt.

So viele Regentropfen im Ozean unoffenbar ruhen, so viele Wesen und Welten ruhen im Schoße der Gottheit, im allgegenwärtigen Raum. Am Anfange eines Schöpfungstages sendet die Gottheit ihre Göttersöhne, die ewigen Monaden, hinaus in die neu sich bildende Welt, ähnlich wie die Sonnenstrahlen an jedem Morgen von der Sonne, ihrer Mutter, ausstrahlen, im Gleichnis gesprochen. Die ewigen Monaden sind intelligente Wesen, Götter, gut von Natur, aber noch nicht weise und ihrer Göttlichkeit noch nicht vollbewußt. Sie bewohnen während des ganzen Schöpfungstages die höchste Ebene unserer Welt, unseres Sonnensystems, senden aber ihre niederen Kräfte, die Neigungen und damit ihr Bewußtsein, hinab in die unteren Welten des Planeten. Sie durchwandern während der vielen Schöpfungstage alle Reiche der Natur und werden an jede Form gebunden, um auf dem Wege der Entwicklung, des Leides und der Freude, Erfahrungen zu machen und weise zu werden, d. h. sich selbst in ihrer Göttlichkeit zu erkennen, wonach sie am

Ende eines Schöpfungstages in den Schoß der Gottheit, ihrer göttlichen Mutter, zurückkehren, um während der Weltnacht auszuruhen und ihre Erfahrungen zu verarbeiten und in Energien umzuwandeln. Zu Beginn eines neuen Schöpfungstages treten sie von neuem ins Dasein, um ihre Reise durch den unendlichen Raum auf einer höheren Daseinsebene fortzusetzen, damit sie durch das Wirken für die Befreiung ihrer noch an den Stoff gebundenen jüngeren Brüder höhere Erkenntnis und größere Liebe und Macht erlangen.

Hinter jedem Geschöpf steht die ewige Monade*). In jedem lebt das göttliche Prinzip, also auch im Menschen. Die ewige Monade, der Gott im Menschen, ist das einzige, was im Menschen unvergänglich ist. Alles, außer der ewigen Monade, ist Erscheinung und vergänglich: der irdische Körper, der Begierden-, der Gedanken- und der Tugendleib und deren Kräfte. Die ewige Monade baut die Persönlichkeit auf, ernährt und entwickelt sie und ist für alle Handlungen, die der Mensch tut, verantwortlich. Sie allein ist der Handelnde und darum auch der Schuldige.

Vor Jahrmillionen traten die ewigen Monaden in das Menschenreich ein; sie durchlaufen es während einer Jahrmillionen langen Entwicklung in sieben Stufen vom Naturmenschen der Kindheitsstufe bis hinauf zum Gottmenschen, dem Meister der Weisheit; sie verlassen

*) Siehe Hermann Rudolph, Die göttliche Monade, der ewige Pilger. Theosophisches Kulturbuch Nr. 39.

am Ende des Schöpfungstages, zu Beginn der Weltnacht, das Menschenreich als Vollendete, um nach einer Zeit der Ruhe, in das nächst höhere Naturreich, das Reich der Planetengeister, der Engel und Erzengel, überzugehen, zu neuem Wirken und neuem Schaffen.

Das Weltall ist die Zusammenfassung der ewigen Monaden auf den verschiedenen Stufen des Daseins und der Entwicklung; die Menschheit ist die Zusammenfassung der menschlichen Monaden auf den sieben Stufen des menschlichen Daseins.

In der zweiten Hälfte der Menschheitsentwicklung tritt das wichtigste Ereignis im Leben der ewigen Monade ein, das als die Wende bezeichnet wird, d. i.:

die Geburt der Theosophie.

Jetzt erkennt die ewige Monade, der im Menschen gekreuzigte Gott, im Spiegel seiner reinen Seele seine Göttlichkeit, seine göttliche Herkunft, die Einheit und Bruderschaft des Alls, sowie die Einheit und Bruderschaft der Menschheit und aller Geschöpfe. Nur die Götter sind Brüder, während die Persönlichkeiten der Menschen, die ihre Göttlichkeit noch nicht erkennen, mehr Tier als Menschen sind.

Die Monaden der untermenschlichen Naturreiche erkennen ihre Göttlichkeit nicht. Die Geburt der Theosophie kann nur im Menschen stattfinden.

Jedes Wesen im Weltall erfüllt den göttlichen Willen, das Gesetz seiner Natur, aber die untermenschlichen Monaden noch unbewußt, während die übermenschlichen Monaden auf den übermenschlichen Entwick-

lungsstufen das Kausalgesetz bewußt erfüllen. Es ist die Bestimmung des Menschen, ein bewußter Mitarbeiter des göttlichen Willens zu werden, was erst nach der Geburt der Theosophie, der göttlichen Selbsterkenntnis, möglich ist.

*

Wir können nunmehr das Wesen der Theosophie verstehen.

Die Theosophie ist die Selbsterkenntnis Gottes im Menschen oder die Selbsterkenntnis der Wahrheit oder, kurz gesagt: das Gottesbewußtsein.

Der endlose Raum, die Gottheit, ist die absolute, ewig unoffenbare Wahrheit, die ewigen Monaden dagegen sind die geoffenbarte Wahrheit, weil sie ewig währen und nie vergehen, aber periodisch ins Dasein treten.

Der Mensch ist der niedere Strahl der ewigen Monade, ihr Werkzeug, ihr Gefängnis, ihr Kreuz, an das sie während unzähliger Weltperioden gebunden ist. Der Mensch kann die ewige Wahrheit (Gott) nicht erkennen; das Niedere erkennt nicht das Höhere, der Schein nicht die Wahrheit, nur die Wahrheit, das Ewige (Gott), kann sich selbst erkennen; denn außer der Wahrheit ist nichts (wirklich).

Die Theosophie kann weder im Tier, noch im tierischen, selbstsüchtigen Menschen geboren werden, sondern nur in der reinen Seele des sittlichen, wahren Menschen. Darum muß der Mensch zuvor ein wahrer, natürlicher, von Selbstsucht freier Mensch werden, ehe

er seine Göttlichkeit und seine Einheit und Bruderschaft mit allen Geschöpfen erkennen kann.

Die Theosophie ist das Bewußtsein der Freiheit, der höchsten Glückseligkeit und der Unsterblichkeit. In der Erkenntnis der kosmischen Einheit, dem Gottesbewußtsein, gibt es keine Schranke, keine Zweiheit, keine Gegensätze und darum keinen Streit und keine Vergänglichkeit.

*

II. WELCHE BEZIEHUNGEN BESTEHEN ZWISCHEN DEM NATIONALSOZIALISMUS UND DER THEOSOPHIE?

Der N. S. ist die sittliche Erneuerung des deutschen Menschen, die Theosophie seine geistige Wiedergeburt.

In ihrem Wesen sind beide eins, sie sind nur dem Grade nach voneinander unterschieden.

Sowohl der N. S. als auch die Theosophie sind keine bloße Theorie, weder eine wissenschaftliche noch religiöse Lehre, weder ein Glaubensbekenntnis noch eine äußere Weltanschauung oder Partei. Beide sind vielmehr Seelenkräfte, Zustände des Bewußtseins, Tätigkeitsformen des Willens, kurz: inneres Leben; ihr Wesen ist Tat, Dienen, selbstloses Wirken.

Ihre Natur ist das Opfer im Dienst eines Größeren und Höchsten: der N. S. ist Dienst am Volk aufgrund des Volksbewußtseins, die Theosophie ist Dienst am Volke aufgrund des göttlichen Bewußtseins.

Beide sind in ihrem Wesen Religion: der Wille der höheren Einheit.

Sowohl der N. S. als auch die Theosophie sind in ihrem Wesen Brüderlichkeit und die höchste Sittlichkeit, die Liebe zum Wahren, Guten und Schönen, den drei Seiten der göttlichen Natur.

Der N. S. ist der Glaube an Gott, der in der Seele des Menschen wohnt, und die Theosophie die Selbsterkenntnis des Gottes im Menschen. —

Auch in den Prinzipien sind beide eins. Die sechs nationalsozialistischen Prinzipien der Selbstbestimmung, Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit, Duldsamkeit, Hilfsbereitschaft und der Verantwortlichkeit sind theosophische Prinzipien, weil sie kosmische Gesetze, der Wille der kosmischen Einheit, sind.

Die Unterschiede, die zwischen dem N. S. und der Theosophie bestehen, sind nicht solche des Wesens, sondern nur solche des Grades.

Der N. S. ist die Liebe zum Volke, die Theosophie, aufgrund des Gottesbewußtseins, die Liebe zur Menschheit und zu allen Wesen, also die Liebe an sich; sie schließt die Liebe zum Volke ein; denn sie ist eine Erweiterung derselben. Wer seine Liebe nicht gegen sein Volk betätigt, belügt sich selbst, wenn er sich einbildet, daß er die Menschheit liebe, wie die Priester es tun, die behaupten, Gott zu lieben, aber den Menschen nicht achten und in ihrem Wahne Andersgläubige verfolgen. Wer einen einzigen Menschen nicht liebt, liebt weder sein Volk, noch die Menschheit, noch Gott. Die arische Geheimlehre sagt: »Du bist erst dann ein wahrer Mensch, wenn du dich mit jedem Menschen eins fühlst wie mit den Fingern deiner Hand.«

Die Theosophie ist nicht nur erweiterte Liebe, sondern auch ein höherer Grad der Erkenntnis.

Im N. S., der Liebe zum Volk, gibt es zwei Pole: der niedere ist noch mit der tierischen Natur des Menschen und damit mit Haß und Feindschaft gegen andere Menschen und Völker verbunden, der höhere Pol dagegen empfängt seine Kraft aus dem bewußten Menschentum und ist darum frei von Haß.

Der N. S. muß sich von den Eigenschaften der niederen Menschennatur befreien; denn nur in der höheren, reinen Menschennatur kann sich das Menschentum seiner bewußt und in ihr die Theosophie geboren werden.

Die Liebe zum Volk ist zwar eine Kraft und Tätigkeitsform des Menschentums, aber noch nicht das Menschentum selbst; doch wird sie durch Verwirklichung der theosophischen Grundsätze auf dem Wege der Erfahrung sich zur reinen Menschenliebe erweitern. Der N. S. ist die sittliche Erneuerung des deutschen Menschen, die Theosophie seine geistige Wiedergeburt*).

---

*) Der Theosoph, in dem der Gott im Menschen sich seiner Göttlichkeit bewußt ist, besitzt den N. S., die Liebe zum Volk, von seiner Geburt an aufgrund einer langen Entwicklung und seines Wirkens in früheren Erdenleben, vielleicht in einem anderen Volke als dem deutschen, während der Nationalsozialist die Liebe zum Volke in diesem Leben errungen hat infolge seiner deutschen Tugenden, seiner Kameradschaft, seiner Treue zum Freund und seinem Führer, die er auf den unteren Stufen (der Berufs- und Glaubensgenossen) in früheren Verkörperungen verwirklichte. Der Theosoph betätigt daher den N. S., die Liebe zum Volk, aufgrund seines Gottesbewußtseins, während der Nationalsozialist von unten aufgestiegen ist und die Liebe zum Volk und zur Menschheit auf dem Wege der sittlichen Betätigung während vieler Erdenleben entwickeln muß. Er steigt durch Dienst am Volk zur Theosophie, dem Gottesbewußtsein, empor.

Zum besseren Verständnis des Gesagten sei das Wesen der Einheit erklärt.

Der Aufstieg des Weltalls durch die Naturreiche erfolgt in Stufen und Einheiten. Jedes Geschöpf im Weltall, sowohl ein Atom als auch ein Sonnensystem, ist eine niedere oder höhere Einheit. Wie einer Eichel der Eichbaum als Keim (Idee) zugrunde liegt, so einem Atom als einem Mikrokosmos das Weltall. Jedes Atom wird auf dem Wege der Entwicklung zu einem Sonnensystem, wie aus einem Säugling einst ein Mann wird, weil der Mann im Säugling bereits als Vorbild enthalten ist. Die Entwicklung eines Schöpfungstages ist der Aufstieg einer niederen Einheit zur nächst höheren.

Jede Einheit ist die Zusammenfassung unzähliger Lebewesen niederer Ordnung durch ein Wesen höherer Ordnung. Der menschliche Körper z. B. besteht aus unzähligen Lebewesen (Mikroben), die durch die Seele des Menschen zu einer höheren Einheit zusammengefaßt werden.

Die Einheit ist natürlich ein Zustand der Seele und die äußere Einheit der physische Ausdruck der inneren. Der Mensch steht auf derjenigen Entwicklungsstufe, die seiner inneren Einheit, seinem Einheitsbewußtsein, seiner Liebe, entspricht. Die seelische Einheit nennen wir Liebe; daher bezeichnet der Grad der Liebe die Entwicklungsstufe eines Menschen.

Das gilt auch inbezug auf den N. S. und die Theosophie.

*

III. DIE AUSWIRKUNGEN

> »Wer sein Volk liebt,
> beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.«
>
> Adolf Hitler.

Wie wirken sich der N. S. und die Theosophie im Leben des einzelnen Menschen aus?

Wir erwähnten bereits, daß der N. S., die Liebe zum Volk, die Mutter aller nationalen Tugenden ist. Der Nationalsozialist opfert sich für sein Volk nicht nur im Frieden, sondern auch auf dem Schlachtfelde, wenn die Not des Volkes es erfordert. —

Der N. S. führt, wenn er die Seele des ganzen Volkes erfüllt, zur nationalen Einheit, wie wir es in der Gegenwart erleben. Die nationale Einheit aller Deutschen ist das gewaltige Werk Adolf Hitlers, das durch die wirtschaftliche und seelische Not des Volkes, sowie durch die geistigen Kräfte der theosophischen Verbrüderung vorbereitet war. In Hitlers nationalem Werke hat sich der Traum aller Deutschen, den sie seit Jahrtausenden geträumt, erfüllt.

Im N. S. ist aber auch das Volk religiös geeint; er ist ja in seinem Wesen Religion, nämlich der Glaube

an Gott, der in der Seele der Volksgenossen und im Innern aller Geschöpfe wohnt. Der N. S. ist die Überwindung des Götzendienstes, des Glaubens an einen eingebildeten, persönlich-beschränkten, außerweltlichen Gott, welcher Glaube sich als Feindschaft gegen Andersgläubige auswirkt.

Der N. S. eint das deutsche Volk auch inbezug auf die Bildung, den Beruf und die soziale Stellung. Nicht der Gelehrte, sondern der sittliche Mensch ist gebildet. Die Liebe zum Volk ist wahre Sittlichkeit. Sie kann keinen Volksgenossen schädigen, sondern muß ihm aus innerer Notwendigkeit dienen. Im neuen Zeitalter gibt es keine zehn Verbote, sondern nur ein Gebot, welches lautet: Hilf deinem Bruder in seiner Entwickelung zum göttlichen Menschen! Der deutsche Glaube ist das gemeinsame Band, das alle Stände und Berufe eint. Der N. S. als Prinzip heiligt jedes Werk und eint durch die Heiligkeit der Arbeit und der Gesinnung alle Bürger, wie wir es am 1. Mai 1933 erlebten.

Der N. S. führt zur Einheit der Erziehung in Familie, Schule und Staat. Alle Erziehung hat die Verbrüderung des Volkes zum Ziele. Der N. S. hebt die konfessionellen Unterschiede nicht auf; aber er versöhnt sie durch die höhere Einheit der Bruderschaftsreligion. Konfessionen, welche die nationalsozialistischen Prinzipien der Wahrheit, der Brüderlichkeit und Glaubensfreiheit verletzen, machen sich

im nationalen Staate unmöglich. Es gibt im nationalen Staate keine konfessionelle Erziehung, die das Volk in feindliche Parteien spaltet. Die Wege zur Einheitsreligion werden gefunden werden. Der N. S. fordert die Freiheit der Auslegung der religiösen Dogmen. Das ist protestantisches Prinzip.

Der N. S., die Liebe zum Volk, ist eine gewaltige Macht, wenn er Millionen Herzen erfüllt. Er wird alle Nöte, auch die wirtschaftliche Not, beseitigen. Der nationale Friede wird, wenn er sich auf die Liebe des Volkes gründet, die höchsten Kräfte der deutschen Seele freimachen und die höchste sittliche Kultur schaffen. Das deutsche Volk steht am Anfange eines gewaltigen Aufstieges. Jeder deutsche Mensch muß es als höchstes Glück empfinden, ein Deutscher zu sein. In treuer Verbundenheit mit allen Volksgenossen wird jeder Deutsche freudig am nationalen und wirtschaftlichen Aufbau mitarbeiten als ein bewußtes und tätiges Glied der Volks- und Schicksalsgemeinschaft.

*

Welchen Anteil hat die Theosophie am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft?

»Das Gottesbewußtsein überwindet alle nationalen, sozialen und konfessionellen Gegensätze.«
»Die Theosophie ist die Mutter aller Tugenden.«

Wir legten dar, daß die Theosophie, das Gottesbewußtsein, die Erweiterung und das Ziel des N. S. ist. Der N. S., die Liebe zum Volk, ist eine Stufe in der Menschheitsentwicklung und die Vorstufe zum reinen Menschentum. Das Volkstum schöpft seine Kraft aus dem Menschentum und wird von diesem genährt. Die Theosophie reinigt den N. S. von jedem Eigennutz, soweit dieser noch mit ihm verbunden ist. Ihr Grundsatz lautet: Gemeinnutz, nicht Eigennutz. Die Theosophie ist veredeltes Volkstum und die Überwindung des nationalen Fanatismus. Wie der N. S. alle Glieder des Volkes eint, so eint die Theosophie alle Völker und Menschen zu einer Schicksals- und Glaubensgemeinschaft durch den Glauben an den Gott, der in der Seele eines jeden Menschen und im Innern aller Geschöpfe wohnt. Dieser Glaube an Gott im Menschen wirkt sich als Liebe gegen alle Geschöpfe aus. Die Menschenliebe schließt auch die Tiere nicht aus. Im deutschen Staat darf es keine wissenschaftliche Tierquälerei und Tierfolter geben, wie auch die Vivisektion der Menschen verboten

sein muß. Die Liebe zum Tier ist in der Liebe zum Menschen eingeschlossen.

An der Spitze der sittlichen Kultur steht der theosophische Mensch, der Mensch der Zukunft. Das ist aber keineswegs derjenige, der sich selbst diesen Namen zulegt, sondern der, welcher die Eigenschaften eines theosophischen Menschen besitzt. Drastisch läßt sich der theosophische Mensch mit folgenden Worten charakterisieren: »Der theosophische Mensch ist der glühendste Liebhaber, der treueste Kamerad, der tapferste Soldat und der eifrigste Nationalsozialist.« Natürlich ist nicht jeder Liebhaber, Kamerad, Soldat und Nationalsozialist bereits ein Theosoph; denn das Niedere ist nicht schon das Höhere, wenn auch das Höhere im Niederen bereits vorgebildet ist. Der theosophische Mensch schließt alle Bewußtseinsstufen ein, da er sie in seiner Entwicklung während früherer Erdenleben durchlaufen hat. Er ist frei von Gegensätzen, indem er sie alle von der höheren Warte des Gottesbewußtseins aus miteinander versöhnt. Er ist der vollkommen harmonische Mensch. Der theosophische Mensch ist das Ziel der Erziehung, weil er das Ziel der Entwicklung ist.

Die Theosophie ist die Mutter aller Reformen. Alle Reformen, die nicht in der Liebe zum Volk wurzeln, werden vom Eigennutz mißbraucht und wirken sich zum Schaden des Volkes aus. Jeder sozialen Reform muß die Reform der Gesinnung vorausgehen. Der Geist der Theosophie, soweit er im N. S. lebendig ist, wird segensreiche Gesetze geben und im neuen Zeitalter eine hohe sittliche Kultur schaffen.

Die Theosophie, das reine Gottesbewußtsein, ist die Erkenntnis der allen Erscheinungen zugrunde liegenden Wahrheit. Sie steht deshalb auch zu den christlichen Dogmen nicht in Gegensatz, sondern erkennt die ihnen innewohnende Wahrheit und begründet, vertieft und erweitert sie.

So überwindet die theosophische Verbrüderung aufgrund des reinen Gottesbewußtseins alle nationalen, sozialen und konfessionellen Gegensätze.

*

IV. DIE BEZIEHUNGEN ZU DEN ORGANISATIONEN

Der Geist bedarf der Form zu seiner Offenbarung und Vollendung.

Wir erwähnen noch die Beziehungen, die zwischen dem N. S. und der Theosophie und den Organisationen bestehen, die sich die Aufgabe gestellt haben, den N. S. und die Theosophie im Gemeinschaftsleben des Volkes und der Völker zu verwirklichen.

Aus dem Wesen des N. S. und der Theosophie ergibt sich, daß sie, wie schon wiederholt erwähnt wurde, keine Parteien sind und nicht in äußeren Maßnahmen, wie Gesetzgebung und Reformen, bestehen. Auch die N. S. D. A. P. ist ihrer Natur nach aufgrund ihres Programms keine Partei, sondern wenn sie das ganze Volk seelisch und physisch erfaßt, ein deutscher Volksbund. Es ist zu hoffen, daß es der Weisheit der nationalen Regierung gelingt, die schwere Aufgabe zum Segen des deutschen Volkes zu vollenden. Wir wissen alle, daß die Verwirklichung einer sittlichen Idee immer unvollkommen bleiben wird. Aber töricht wäre es, kleinliche Kritik zu üben und über der Unvollkommenheit der Form die Erhabenheit der Idee zu übersehen. Die nationalsozialistische Staatsidee erfordert Hingabe der ganzen Persönlichkeit an das Ganze und die Vernichtung jeglichen Eigennutzes. Der Dienst am Volke ist nicht

die Vernichtung der Persönlichkeit, sondern ihre Veredlung und Vollendung. Das egoistische Trachten nach Glückseligkeit, wie es dem Geiste des vergangenen Zeitalters entsprach, wird durch den N. S., den Geist des neuen Zeitalters, überwunden, der im Glück der Brüder das höchste Glück empfindet.

*

Auch die Theosophie hat Organisationen geschaffen, deren Aufgabe es ist, den Geist der Theosophie im Gemeinschaftsleben zu verwirklichen. Auch von den theosophischen Gesellschaften ist dasselbe zu sagen, wie von den nationalen, sozialistischen und den konfessionellen Verbänden. Auch sie erreichen nicht das Ideal, das den Gründern vorschwebte. Darum dürfen wir das Ideal nicht mit seiner äußeren Offenbarung verwechseln. Wir wissen, daß z. B. das Christentum in seiner Größe bis heute durch die Kirchen und die Völker nicht verwirklicht worden ist.

Das Ziel jeder Volksgemeinschaft ist der theosophische Staat. Er steht nicht im Gegensatz zum nationalsozialistischen Staat, sondern ist dessen Vollendung. Der theosophische Staat offenbart sich seinem Wesen nach nicht im äußeren Staatengebilde, sondern besteht in der theosophischen Gesinnung der Staatsbürger, die sich als Brüder erkennen. Die Verbrüderung des deutschen Volkes wird einst den theosophischen Staat schaffen. Er ist die

Höherentwicklung des bewußten Volkstums zum bewußten, von Selbstsucht freien Menschentum, der Liebe zum »Bruder Mensch«.

Die theosophische Verbrüderung wird von ihren Gegnern als wahllose Menschenverbrüderung bezeichnet, um sie verächtlich zu machen. Die theosophische Verbrüderung ist geistiger Natur; sie vertritt nicht die Lüge, den Haß und die Feindschaft, die tierischen Eigenschaften im Menschen, sondern die menschlichen Tugenden, das Wahre und das Gute im Menschen.

Die theosophische Gesinnung, die Menschenliebe, kann sich nur im nationalsozialistischen Staate auswirken. Ohne den nationalen Staat gibt es keinen theosophischen Staat. Jener ist für diesen die Voraussetzung. Jedes Mitglied der theosophischen Verbrüderung ist in diesem Sinne, aufgrund seiner Natur und Gesinnung, zugleich ein Nationalsozialist, der um die Verwirklichung, Veredlung, Vertiefung und Entwicklung des N. S. in seiner Seele täglich sich bemüht.

Zur Verwirklichung des theosophischen Staates dient die Erfüllung von drei Forderungen:

I. An jeder deutschen Universität ist ein Lehrstuhl für Theosophie zu errichten und sind für die Studenten der Rechtswissenschaft und der Medizin Vorlesungen über Theosophie und die theosophische Weltanschauung zu halten.

II. Insbesondere hat eine theosophische Unterweisung der Lehrerstudenten zu erfolgen.

III. Ferner hat an allen deutschen Schulen die Belehrung und Erziehung im theosophischen Geiste zu

geschehen, insbesondere muß der theosophische Religionsunterricht gefördert werden.

Wir haben die Überzeugung, daß der deutsche Staat die theosophische Erziehung und Aufklärung des deutschen Volkes und damit auch seine religiöse Einigung durchführen wird.

*

Wie können der N.S., die Liebe zum Volke, und die Theosophie, die Vollendung der Liebe, erreicht werden?

Das Wesen der Religion ist das theosophische Gebet.

Durch äußere Maßnahmen und Gesetze kann die Entwicklung und Vollendung des Menschentums im Menschen nicht oder nur sehr unvollkommen erreicht werden; denn die Hindernisse, die der Offenbarung der Liebe entgegenstehen, sind seelischer Natur.

Das Wesen der Religion ist das theosophische Gebet. Es ist charakteristisch für unsere Zeit, daß mindestens 80% der gegenwärtigen Menschen aller Glaubensgebiete des Ostens und Westens nicht mehr beten, weil sie das egoistische Gebet, das ein Kennzeichen des vergangenen Zeitalters ist, als unsittlich erkennen und verwerfen. Das theosophische Gebet zieht das Göttliche nicht in die Persönlichkeit herab,

sondern hebt den Willen auf die höhere Einheit des Volkstums, des Menschentums und Gottes, der in der Seele des Menschen und im Inneren aller Geschöpfe wohnt. Das theosophische Gebet ist die Vereinigung der Seele mit dem göttlichen Willen, es findet seinen Ausdruck in der Meditationsformel:

»Ich will meinem Volke und dem Gott in mir ohne Unterlaß dienen!«

oder

»Ich bin mit meinem Volke und der Menschheit in der Liebe eins!«

Das theosophische Gebet ist das Gebet eines jeden deutschen Menschen. Es befreit die Seele von den Einbildungen, die der Offenbarung der höheren Seelenkräfte entgegenstehen. Es schafft die Bedingungen, daß die göttlich-schöpferischen Kräfte in der Seele sich entfalten können. Im theosophischen Gebet wird nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Menschheit geeint.

Das theosophische Gebet ist der wichtigste Faktor in der Entwicklung des Volkstums, die Quelle des Glückes und der Kraft. Jeder deutsche Mensch wirkt an der Erfüllung seiner Aufgabe und der Sendung seines Volkes mit, wenn er alle seine Handlungen, die er in Familie, Beruf und Staat täglich vollbringt, im Geiste des N.S. und der Theosophie ausführt, indem er sein Bewußtsein bei allem, was

er tut, auf den Gott in seiner Seele richtet, der im Menschen nach Erkenntnis und Freiheit ringt.

Der N. S. und die Theosophie sind die befreienden Kräfte der Menschheit!

Möge die Wahrheit alle Brüder erleuchten!

Heil dem deutschen Volke und allen Völkern!

* * *

KUNDGEBUNG

»Die Deutsche Theosophische Gesellschaft (Sitz Leipzig) ist eine brüderliche Geistesgemeinschaft auf theosophischer Grundlage, d. i. auf Grund der ewigen Prinzipien der Einheit, Wahrheit und Selbstbestimmung. Sie erstrebt die geistige Verbrüderung und religiöse Einigung des deutschen Volkes und der gesamten Menschheit auf Grund des bewußten Volkstums und die Höherentwicklung zum reinen, von Selbstsucht, Lüge und Haß freien Menschentum, da nur in der reinen Seele des sittlichen Menschen das Gottesbewußtsein, die Theosophie, geboren und sich im selbstlosen Dienste am Volke auswirken kann. Die theosophische Verbrüderung versöhnt von der Warte der höheren Einheit aus alle Gegensätze. Der Glaube an den Gott im Menschen und die Liebe zum Wahren und Guten sind allein imstande, die Menschen zu einem religiösen Bunde zu vereinigen.

Die »Deutsche Theosophische Gesellschaft« begrüßt die nationale Einigung des deutschen Volkes als die notwendige Vorstufe und Voraussetzung für die theosophische Verbrüderung. Sie erkennt die Liebe zum Volke als eine Auswirkung der theosophischen Gesinnung an und erklärt, auch in Zukunft in Uebereinstimmung mit der nationalsozialistischen Regierung für die theosophische Aufklärung und Erziehung des deutschen Volkes zu wirken.«

Hermann Rudolph

Religion ist Bruderschaft

Ein Wegweiser und Helfer in den Nöten des Glaubens für jeden Menschen und jedes Volk. Theosoph. Kulturbuch 41. M. 0.90, br., 48 S.

Die gehaltvolle Schrift gibt wertvolle Aufklärungen über die Beziehungen, welche zwischen Religion und Bruderschaft, als Aspekte und Offenbarungen des wahren Menschentums, bestehen. In allgemein verständlicher Weise wird die Bruderschaft als Religion in ihrer stufenweisen Entfaltung und in ihren Auswirkungen zur Darstellung gebracht. Der Verfasser zeigt, daß Religion in ihrem Wesen Bruderschaft ist, und daß sie alle Volksgenossen in einem gemeinsamen Glauben und in einer höchsten Sittlichkeit zu einigen vermag. Jeder Leser der Schrift wird über die durch sie empfangene Belehrung erfreut sein und sich angeregt fühlen, das Bruderschaftsbewußtsein in seinem Leben nach Kräften zu betätigen und es immer mehr zu erweitern. G. P.

Hermann Rudolph

Was ist Theosophie?

Weg und Ziel der Entwicklung. Theosoph. Kulturbuch Nr. 40. M. 0.90, br., 48 S.

Der Verfasser der verdienstvollen kleinen Schrift hat es sich zur Aufgabe gestellt, gegenüber den vielen falschen Auffassungen, die über das Wesen der Theosophie im Umlauf sind, eine klare, der Vernunft einleuchtende Darlegung des dem Worte Theosophie zugrunde liegenden Sinnes zu geben . . Das Büchlein, das trotz seines geringen Umfanges einen reichen und vielseitigen Inhalt hat, verdient weiteste Verbreitung in allen Völkern. G. P.

Hermann Rudolph

Der theosophische Pfad

Die Stufen des inneren Lebens. Eine Anleitung zur Meditation nebst Verzeichnis von (58) Stufen, Eigenschaften und Kräften, die mit dem Pfad in Verbindung stehen. Geb. M. 1.50.

Der »theosophische Pfad« wurde geschrieben, um den nach Wahrheit Suchenden einen sicheren Wegweiser in die Hand zu geben gegenüber den vielen gefährlichen Systemen der linksgerichteten Organisationen.

Hermann Rudolph

Die Zukunft des Menschengeschlechts

Nach Mitteilungen der Geheimlehre. Ein Wegweiser in die Zukunft (Theosoph. Kulturbuch Nr. 36). Kart. M. —.80.

Die Schrift behandelt auf Grund von Berichten der altarischen Geheimlehre in kurzer, verständlicher Weise alle wichtigen Fragen, die mit der Zukunft der menschlichen Rasse in Beziehung stehen. Die Mitteilungen werden nicht als Dogma vorgetragen, für welches blinder Glaube gefordert wird, sondern sie werden denen, die guten Willens sind, zur Prüfung vorgelegt. Das kleine, gehaltvolle Buch will dazu beitragen, an die Stelle einer beschränkten Weltanschauung eine Verstand und Gemüt befriedigende Auffassung des Weltgeschehens zu setzen und dem Leser ein Wissen zu vermitteln, welches Vertrauen zur gerechten Weltordnung weckt und die Seele mit Hoffnung auf eine schönere Zukunft erfüllt. P.

H. P. Blavatsky

Die Geheimlehre (Auszug)

344 S. 8°. Berlin 1932. Geb. M. 2.85.

Der vorliegende Auszug aus dem dreibändigen Werke Blavatskys gibt einen Überblick über die Entstehung des Weltalls und der Menschheit, insbesondere die Geschichte der menschlichen Rassen. Die Herausgabe der Schrift ist zu begrüßen. Sie kann allen Mitgliedern, insbesondere den Zweigbibliotheken zur Anschaffung empfohlen werden. Der Preis ist erstaunlich billig. Die dem Buche voranstehenden biographischen Mitteilungen sind eine Sammlung der persönlichen Fehler und Schwächen Blavatskys, die deren Tugenden in einem um so helleren Lichte erscheinen lassen. H.

Schriften von Erhard Bäzner

Wo sind die Toten? Sehen wir sie wieder?

Eine Abhandlung über Tod und Wiederverkörperung. Buchschmuck von Franz Wenzel. Eleg. kart. M. 4.20, in Leinen geb. M. 5.50.

Allen, die Trost und Hilfe suchen, allen, die sicheren Aufschluß über den Vorgang des Sterbens und das Leben der Abgeschiedenen zu erhalten wünschen, sei dieses bereits in zweiter Auflage erschienene Buch bestens empfohlen. Es gibt eine vollkommen einwandfreie Darstellung über die Rätsel des Lebens und des Todes; es schildert den Verkehr mit den Verstorbenen und die Wiederkehr der Seele mit schlichten, klaren Worten und in anschaulicher Weise, getragen von der Kraft der Wahrheit.
Kein Suchender wird das Buch ohne tiefe, innere Anteilnahme lesen. Er wird, seelisch gestärkt und geistig erhoben, mit innigem Danke gegen das weise Walten des Einen großen Weltenmeisters es allen denen empfehlen, die erfüllt sind von der Sehnsucht nach dem Wahren, Guten und Schönen.

Die Naturgeister

Aus dem Reiche der Gnomen, Nixen, Sylphen, Salamander und Sturmgeister. Buchschmuck von Franz Wenzel. 380 Seiten. Vornehme Ausstattung.
Geb. M. 6.20.

Dieses äußerst interessante Buch bietet uns die Schilderung einer noch wenig bekannten Erscheinungswelt.
In schlichter, anschaulicher Weise wird eine bis in alle Einzelheiten führende Charakteristik der Naturgeister gegeben und mit warmen, überzeugenden Worten von ihrem Wirken und ihren Aufgaben gesprochen. Kleine lehrreiche Erzählungen und Erlebnisse ergänzen das klare Bild von dem Wesen und Leben der Naturgeister, die ebenso wirklich sind, wie alle vergänglichen Erscheinungen der physischen Welt.
Dieses wertvolle Buch führt in Gebiete ein, die bisher nur von wenigen Forschern in so eingehender Weise geschildert worden sind.

Im **THEOSOPHISCHEN KULTUR-VERLAG** sind ferner folgende Schriften erschienen:

Arundale, **Der Weg des Dienens**	kart. M.	0.80
Bäzner, **Der Hypnotismus**	„	1.30
— **Die Naturgeister**	einf. geb. „	6.20
— **Ursache und Ueberwindung des Leides**	kart. „	0.60
— **Okkultismus und Pseudo-Okkultismus**	kart. „	0.80
— **Wo sind die Toten? Sehen wir sie wieder?**	4.20, geb. „	5.50
Baumann, **Sonne und Mond**	kart. „	1.80
Blasius, **Medardus.** Ein Mysterienspiel	„	1.50
Blavatsky, **Okk. Bedeutung d. Liedes v. d. w. Lotus**	„	0.50
Böhme, **Theosophie als Lebensweisheit**	„	0.80
— **Das Gedankenleben und seine Beherrschung**	kart. „	1.30
— **Das Kind und seine Erziehung**	„	0.80
Collins, **Lied von der weißen Lotus**	geb. „	4.80
Dower, **Einführung in den Okkultismus**	„	2.—
Einbeck, **Gott, Welt und Mensch**	br. M. 3.50, geb. „	5.—
— **Franz-Hartmann-Gedenkschrift**	kart. „	0.80
— **Buch der Schönheit.** Mit 60 Illustr.	Halbl. „	4.—
Greiner, **Der kommende Avatar**	kart. „	1.—
Grenside, **Wie die Mutter ihre Kinder lehrt**	kart. „	1.60
— **Gedankenschiffe**	geb. „	1.50
Krappe, **Einführung in Goethes Faust**	br. 3,80, geb. „	5.50
— **Jakob Böhme, sein Leben und seine Lehre**	kart. „	0.60
Küntzel, **Die Gedanken als Schöpfer uns. Schicksals**	„	0.30
— **Die Erziehung des Kindes**	„	0.80
Rudolph, **Meditationen**	geb. „	4.—
— **Theosophie Bd. I. Der Pfad**	br. M. 6.—, geb. „	8.—
— — **Bd. II. Der Aufstieg zum Göttlichen.** br. M. 6.—, geb. M. 8.—,	Gzl. „	9.50
— **Die vier Wege zur Theosophie**	„	1.50
— **Der theosophische Pfad**	geb. „	1.50
— **Theosophische Kulturbücher,** s. Verz.		
Ruge, **Aus der Stille**	Gzl. „	2.—
— **Blavatsky-Gedenkschrift**	kart. „	1.20
Schulze, **Die christlichen Feste**	„	1.—
Voß, **Zyklen und Zeitalter**	„	1.—
— **Symbolik des Siegels der T. V.**	„	0.40
— **Jesus ein Verkünder** der theosoph. Weltansch.	„	1.—